Alexianer ZEITUNG

INFORMATIONEN · HINTERGRÜNDE · GESCHICHTEN

Neues aus Verbund und Region

2. QUARTAL 2017

Alexianer Zeitung im 5. Jahr

WIR STARTEN INS 5. Jahr Alexianer ZEITUNG

Sagen Sie uns Ihre Meinung

Die Alexianer Zeitung startet mit dieser Ausgabe in das fünfte Jahr ihres Bestehens. Das haben wir als Redaktion zum Anlass genommen, einen kleinen Rückblick zu wagen. Für diese Ausgabe haben uns Leserinnen und Leser gesagt, warum sie die Alexianer Zeitung gerne lesen. Außerdem möchten wir Ihnen einen kleinen Einblick hinter die Kulissen geben und die Redaktion vorstellen. Wir möchten aber auch in die Zukunft blicken und unsere Zeitung für Sie – die Leserinnen und Leser – noch besser machen. Dafür haben wir eine Online-Umfrage gestartet. Wir sind gespannt auf Ihre Meinung.

www.alexianer.de/befragung

Ihre Redaktion

Vielseitig und ganz nah an den Lesern

Die Alexianer Zeitung startet ins 5. Jahr

Hut ab! Die Alexianer Zeitung ist vielseitiger als man denkt Foto: Katholikentag, Montage: Nieter

„Grenzen können schon mal verwischen“

Interview mit Jutta Muysers, Missbrauchsbeauftragte der Alexianer GmbH

Jutta Muysers ist Ärztliche Direktorin der LVR-Klinik Langenfeld. Seit 2013 ist sie Mitglied im Beraterstab der Alexianer für Verdachtsfälle sexuellen Missbrauchs. Im vergangenen Jahr übernahm sie zusätzlich die Aufgabe der Missbrauchsbeauftragten.

Foto: privat

Frau Muysers, Sie sind forensische Psychiaterin. Das ist ein Themenfeld, das nicht jedem liegt, weil man es mit Straftätern zu tun hat, selbst wenn sie krank sind. Was hat Sie zur Forensik gebracht?

Muysers: Schon am Ende meiner Ausbildung hat mich die hoch spannende Frage beschäftigt, warum jemand zum Straftäter wird. Und die zweite spannende Frage ist dann natürlich: Wie behandelt man diese Menschen langfristig? Wie kann man sie gewissermaßen „heilen“?

Haben Sie in diesem Bereich auch mit dem Thema sexueller Missbrauch zu tun?

Viele der hier untergebrachten Patienten, auch der geistig behinderten Patienten, haben natürlich Delikte in diesem Bereich begangen – sexuelle Übergriffe, Missbrauch oder auch Vergewaltigung.

Sexuelle Übergriffe beschäftigen uns auch bei den Alexianern. Deshalb gibt es den Beraterstab und das Amt der Missbrauchsbeauftragten. Welche Erfahrungen haben Sie in den fast vier Jahren im Beraterstab schon gemacht?

In Einrichtungen, in denen Menschen so eng zusammenarbeiten und so nah an Patienten und Bewohnern sind, kann es schon mal dazu kommen, dass Grenzen verwischen und Mitarbeiter nicht mehr professionell genug handeln.

Vertrauen und Kommunikation sind zentrale Stichworte im Umgang mit dem Verdacht, ein Kollege oder eine Kollegin könnte sexuelle Grenzen verletzt haben. Viele Mitarbeiter sehen sich da sicher in einem Dilemma: Sie wollen den Kollegen gegenüber loyal sein und gleichzeitig Patienten oder Bewohner schützen. Was könnte helfen, um damit als Mitarbeiter klarzukommen?

Das ist das Allerschwierigste. Oft ist es so, dass zwar der Verdacht schon da ist, dass ein Kollege Grenzen nicht einhält. Aber man traut sich nicht wirklich nachzufragen oder darüber zu sprechen. Oder man möchte seinen Kollegen, Täter sind ja oft Männer, nicht beschuldigen.

Muss man sich als Mitarbeiter Sorgen machen, wenn man einen Verdacht an Sie weitergibt?

Nein! Im Beraterstab haben wir uns an vielen Stellen sehr viele Gedanken darüber gemacht, wie wir im Einzelfall vorgehen. Ideal ist natürlich, wenn es gelingt, demjenigen, der die Grenze überschritten hat, die Verantwortung für die Konsequenzen selber in die Hand zu geben, sodass man nicht an übergeordnete Stellen herantreten muss. Bei den Alexianern ist bisher niemand zu Unrecht beschuldigt worden.

Was würden Sie uns als Unternehmen oder den Mitarbeitern zu diesem Thema noch mit auf den Weg geben?

Wenn Ihnen etwas merkwürdig vorkommt und Sie einen Verdacht haben, klären Sie das mit Ihrem nächsten Vorgesetzten oder einer Vertrauensperson. Wenden Sie sich dann an mich und den Beraterstab. Wir versuchen, einen vernünftigen Weg zu finden und etwas für die Beteiligten zu tun.

Frau Muysers, vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Dr. Ralf Schupp

Kommissarischer Ärztlicher Direktor

AACHEN. Die Geschäftsführung der Alexianer Aachen GmbH und ihr langjähriger Chefarzt Dr. med. Andreas Theilig sind im Rahmen einer längeren Verhandlung zu dem Ergebnis gekommen, die Zusammenarbeit in der psychiatrischen Versorgung im Alexianer Krankenhaus zum Ende des Monats Februar 2017 zu beenden.

Grund hierfür ist insbesondere der Umstand, dass für die derzeitigen strategischen Anforderungen der psychiatrischen Krankenversorgung kein gemeinsamer Lösungsansatz von Chefarzt und Geschäftsführung entwickelt werden konnte. „Für die anstehende Gestaltung der Krankenhausorganisation ist ein konkreter Plan erforderlich, der zu 100 Prozent von Krankenhaus und Chefarzt gemeinsam getragen und umgesetzt wird. Verbleiben nach erforderlicher kritischer Diskussion dann doch divergierende Einschätzungen, so ist diese Situation zu akzeptieren", erläutert Regionalgeschäftsführerin Birgit Boy die Situation.

Dr. med. Stefan Spittler
Foto: Alexianer Krefeld

Die Geschäftsführerin legt dabei Wert darauf, dass diese Entwicklung nicht den Blick auf die langjährige Führungstätigkeit des Chefarztes verändert: „Herr Dr. Theilig ist ein fachlich hoch kompetenter und sehr verlässlicher Chefarzt. Unter seinen Verdiensten sind insbesondere das Eintreten für die sozialpsychiatrische Grundhaltung des Hauses und der Aufbau eines auch überregional anerkannten Kompetenzzentrums in der Gerontopsychiatrie hervorzuheben." Interimistisch wird die ärztliche Leitung in Aachen seit dem 1. März 2017 nahtlos durch den vielseitig erfahrenen und langjährigen Alexianer-Chefarzt, heute Chefarzt der Psychiatrischen Institutsambulanz des Alexianer Krankenhauses Krefeld, Dr. med. Stefan Spittler, als Kommissarischem Ärztlichen Direktor und Chefarzt wahrgenommen. Die Neubesetzung der Chefarztposition in Aachen durch die Hauptgeschäftsführung wird zum Sommer erfolgen. x (mw)

Das Beste von beiden

Agamus Dienste GmbH und Alexianer Agamus GmbH werden eins

MÜNSTER/BERLIN. Agamus – unter diesem Namen kennen die Alexianer ihre Kolleginnen und Kollegen aus den Dienstleistungsbereichen: Gebäudereinigung, Verpflegung, Service Dienste sowie Bau und Technik.

Was vielen weniger bekannt ist: Bisher war Agamus nicht gleich Agamus. Das resultiert aus der Historie der Alexianer-Häuser in Ost und West. 1997 wurde die Agamus Dienste GmbH – damals noch unter dem Namen „Peper" gegründet. Mit 36 Mitarbeitern startete man die Gebäudereinigung der Krankenhäuser in Münster und Köln.

Die Alexianer Agamus GmbH auf der anderen Seite hat ihren Ursprung in den Ost-Regionen der Alexianer, so wurde 2006 eine eigene Dienstleistungsfirma mit damals 137 Mitarbeiter aus der Reinigung, der Verpflegung und den Service Diensten gegründet.

Mit der Fusion der beiden Dachgesellschaften im Jahr 2009 war schnell klar, dass auch eine Zusammenarbeit der beiden Dienstleistungsunternehmen im Alexianer-Verbund sinnvoll ist. Denn sowohl im Westen als auch im Osten wird „nur" mit Wasser gereinigt und mit Wasser gekocht. Warum also nicht Erfahrung und Expertise aus insgesamt 20 Jahren Dienstleistung zusammenbringen? So werden seit fünf Jahren in Krefeld, Köln und Münster Dienstleistungen, insbesondere aus dem Verpflegungsbereich, durch die Alexianer Agamus GmbH angeboten. Der nächste Schritt, der nun folgt: Beide Gesellschaften wachsen auch formell unter einem Dach zusammen. Die ersten Vorbereitungen dafür wurden getroffen, Rahmenbedingungen abgesteckt und der Ablauf besprochen. Unter dem Motto „Das Beste von beiden" sind jetzt beide Seiten bestens für eine Verschmelzung vorbereitet, sodass in Zukunft rund 1.600 Agamus-Mitarbeitende bei den Alexianern in den Dienstleistungsbereichen zusammenarbeiten. x

Heike Uttermann, Regionalleiterin West
Hendrik Vliem, Geschäftsführer
Alexianer Agamus GmbH

Konzeptentwickler und Klinikchef von ganzem Herzen

Feierlicher Abschied für Dr. Klaus Telger nach 28 Jahren

MÜNSTER. „Ein Visionär in der Gerontopsychiatrie für die Region, ein Konzeptentwickler mit viel Sinn für Atmosphäre, ein einfühlsamer Arzt für seine Patienten und nicht zuletzt ein Chef und Kollege mit viel Herz und Menschlichkeit."

Mit diesen Worten verabschiedeten sich Ende März 2017 Mitarbeiter, Kollegen und auch viele überregionale Weggefährten von Chefarzt Dr. Klaus Telger. Mit ihm verlässt nach 28 Jahren ein ganz besonderer Mensch die Alexianer-Welt in Münster.

„Die Damian Klinik, das Gerontopsychiatrische Zentrum und die vielen Betreuungs-, Therapie- und Beratungsangebote für ältere, psychisch kranke Menschen sind eng mit Dr. Klaus Telger verbunden", sagt Regionalgeschäftsführer Stephan Dransfeld. Er lobte Telger als „Konzeptioner, der viel bewegt und in Bewegung gesetzt hat".

Bereiteten einen herzlichen Abschied: Dr. Michael Enzl, Claudia Bergmann, Prof. Dr. Dieter Seifert, Renko Janßen, Marita Kalfier, Norbert Mussenbrock, Dr. Klaus Telger, Angelika Bakos, Stephan Dransfeld, Matthias Hopster (v. l. n. r.) Foto: Oelck

Seine Leidenschaft zur Kunst und Musik ließen ihn auch an anderen Projekten erfolgreich mitwirken. Er begleitete die Gestaltung des Sinnesparks und des Kunsthauses maßgeblich.

„Es war eine verdammt gute Zeit", zeigte sich Dr. Klaus Telger in seiner Dankesrede sichtlich berührt: „Ihr seid der wahre Motor des Ganzen und ich habe stets mehr zurückbekommen, als ich geben konnte." x (poe)

Impressum

HERAUSGEBER
Alexianer GmbH
Alex Hoppe (V. i. S. d. P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
5. Jahrgang, 2. Quartal 2017

REDAKTION
Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55156
E-Mail: redaktion@alexianer.de

Redaktionsleitung:
Inga Hagemann (ih),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:
Timo Koch (tk),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr)

Lokalredaktionen:
Aachen: Manuela Wetzel (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Antje Richter (ar)
Diepholz: Georg Beuke (gb)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bührke (mb),
Ulrike Becker (ub),
Marina Müggenborg (mü)
Potsdam: Friederike Röder (fr)
Sachsen-Anhalt: Marika Höse (mh)

DRUCK
Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag

GESTALTUNG
Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Soweit in dieser Ausgabe die männliche Form benutzt wird, sollen damit selbstverständlich auch Frauen angesprochen werden.

AUFLAGE
12.945 Exemplare

Akutaufnahme
neu eröffnet

Voller Stolz konnten moderne, helle und vor allem sehr praktikable Räume präsentiert werden Foto: Krug

BERLIN. Am 3. April 2017 wurde im St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee die Akutaufnahme nach dreijähriger Planungs- und Bauphase neu eröffnet.

„Die Akutaufnahme ist für die meisten Besucher die Eintrittspforte in unser Krankenhaus, der erste Bereich, den sie kennenlernen. Damit ist sie so etwas wie die Visitenkarte unseres Hauses. Hier sollen alle erleben, dass sie herzlich willkommen und gut betreut sind! Wir freuen uns über diese schönen neuen Räume und Arbeitsmöglichkeiten."

Diese Worte richtete Frauke Förster, Pflegedirektorin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, an die zahlreichen Gäste, die zur Neueröffnung gekommen waren. (ar)

Zum Neubeginn als Willkommen den Segen… der Leiter der Akutaufnahme, Andreas Stoib (r.), weiht gemeinsam mit Pfarrer Veit Böhnke die Akutaufnahme ein Foto: Prestele

Neuer Chefarzt
im Krankenhaus Diepholz

DIEPHOLZ. Seit dem 1. April 2017 leitet Dr. med. Ullrich Borutha als Chefarzt die Abteilung für Allgemein- und Viszeralchirurgie im Diepholzer Krankenhaus.

Nach seinem Studium der Humanmedizin sammelte er Berufserfahrung in verschiedenen Kliniken. Bis zu seinem Dienstantritt in Diepholz war er im Helios St. Josefs Hospital Bochum-Linden tätig. Von 2008 bis 2016 arbeitete der Mediziner als Chefarzt am Evangelischen Krankenhaus Lütgendortmund (ab 2015 Knappschaftskrankenhaus Lütgendortmund).

Der 55-Jährige spezialisierte sich im Bereich der Allgemein- und Viszeralchirurgie. 2006 erwarb er das Zertifikat CAMIC (Chirurgische Arbeitsgemeinschaft für Minimal-Invasive Chirurgie). „Ich bin überall freundlich aufgenommen worden und freue mich sehr, in Diepholz eine so gut ausgestattete Klinik vorzufinden", sagte Borutha.

Dr. med. Ullrich Borutha – der neue Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie an der Alexianer-Klinik in Diepholz Foto: Beuke

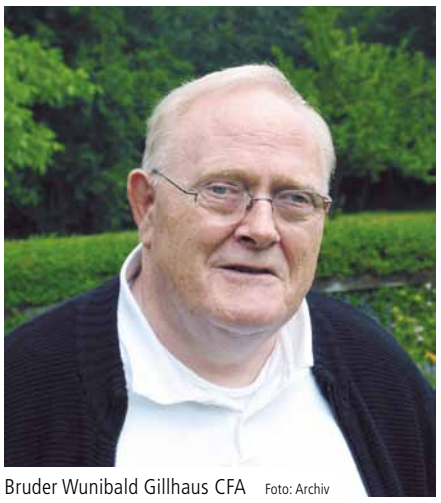
Regionalgeschäftsführer Uwe Lorenz: „Wir sind sehr froh, dass wir einen so hoch qualifizierten Mediziner gewinnen konnten, der auch noch gut zu uns passt." (gb)

In Gedenken – Nachruf
auf Bruder Wunibald Gillhaus CFA

Geboren 1937 in Essen, kam Bruder Wunibald bereits mit 17 Jahren, also 18 Jahre werdend, am 2. März 1955 ins Alexianer-Kloster nach Neuss. Genau auf den Tag 62 Jahre später verstarb er am 2. März 2017 in Neuss im Alter von 79 Jahren.

Bruder Wunibald begann im Kloster seine Ausbildung zum examinierten Krankenpfleger. 1957 legte er die zeitliche Profess ab, 1960 folgte die ewige Profess. Als Stations- und später auch als Pflegedienstleiter war er über viele Jahre in der Pflege tätig und somit für viele Patienten und Mitarbeiter ansprechbar.

Innerhalb der Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder war Bruder Wunibald Novizenmeister und beriet als Generalassistent den Generaloberen in Neuss. 1981 wählten ihn die Brüder zum Generaloberen der Kongregation der Brüder vom heiligen Alexius.



Bruder Wunibald Gillhaus CFA Foto: Archiv

Dieses Amt hatte er bis zum Zusammenschluss zur weltweiten Kongregation der Alexianerbrüder inne.

1990 wurde Bruder Wunibald zum Provinzial der St. Josef Provinz gewählt. Im Jahr 2004 trat er aus gesundheitlichen Gründen vom Amt des Provinzials zurück und lebte zurückgezogen im Kloster bis zu seinem Tod.

Alexianer Zeitung
für drei Generationen

WIR STARTEN INS 5. Jahr Alexianer ZEITUNG

Eine Mitarbeiterin berichtet

Die Alexianer Zeitung erhalte ich über mein Postfach. Wenn es die Zeit erlaubt, schaue ich gleich rein. Ich blättere die Zeitung einmal von vorne bis hinten durch, schaue die Bilder an und suche nach bekannten Gesichtern.

Ich lasse meinen Blick über die Nachrufe schweifen und lese die sehr gut gewählten Verse davor. Dann geht es von vorne los. Ich schaue die Artikel genauer an. Ehrlich gesagt lese ich nicht alles, sondern nur die Themen, die unser Haus betreffen oder die mich neugierig machen. Hin und wieder rede ich mit Kollegen darüber.

Dann erlebe ich mit der Alexianer Zeitung an einer anderen Stelle noch etwas: Meine 93-jährige Oma lebt im St. Alexius Seniorenwohnheim. Sie jagt jeder Zeitung, die irgendwo herumliegt, hinterher. Oftmals finde ich zwei, drei Exemplare in ihrem Rollator oder im Zimmer auf dem Tisch. Sie weiß nicht wirklich, was drinsteht, deshalb erzählen meine Tochter oder ich es ihr. Letztens war ein großer Beitrag über das St. Alexius Seniorenwohnheim in der Zeitung, mit dem Foto des 107-jährigen Herrn, der immer neben uns am Tisch sitzt und Kaffee trinkt. „Ja, den kenne ich", war sich meine Oma ganz sicher.

Urenkelin Lisa-Marie Bansee und Oma Irmgard Meyer lesen regelmäßig gemeinsam die Alexianer Zeitung Foto: Bansee

Jeannett Bansee
Verwaltung Rechnungseingang/Kasse
Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH

Stimmen
zur Alexianer Zeitung

Foto: Nieter

Was sagen unsere Leserinnen und Leser zur Alexianer Zeitung? Was gefällt ihnen am besten, was lesen sie als erstes? Wir haben uns über die vielen positiven Rückmeldungen gefreut. Hier eine Auswahl davon:

„Ich lese die Zeitung, um informiert zu sein, was es Neues gibt. Mir gefällt, dass die Artikel größtenteils von Mitarbeitern selbst geschrieben werden."

Stephanie Rotter
Chefarztsekretariat, Klinik für Neurologie
Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

„Die Alexianer Zeitung verteile ich gern in unseren Einrichtungen in Sachsen-Anhalt, weil sie von meinen Mitarbeitern und Kollegen mit Neugier erwartet und mit Interesse gelesen wird. Die Rubrik ‚Ich hab da eine Frage' sorgt immer für Gesprächsstoff."

Monika Dalaker
Bereichsleiterin, Servicedienste Sachsen-Anhalt
Alexianer Agamus GmbH

„Ich schätze die Alexianer Zeitung sehr, da man die Möglichkeit erhält, Einblicke und Informationen in viele interessante Bereiche und Entwicklungen des Unternehmens zu bekommen."

Birgit Berger,
Leitung Hauswirtschaft
Alexianer Werkstätten GmbH

„Zur Alexianer Zeitung fallen mir vier Stichwörter ein: Informationen, Hintergründe, Erlebnisse und Kollegen. Ich bin beeindruckt, was die Mitarbeiter in allen Institutionen für tolle Ideen und Impulse umsetzen."

Stephanie Focht
Assistenz der Geschäftsführung
Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH

„Ich bin seit Anfang April 2017 bei den Alexianern tätig und habe gleich die Frühlingsausgabe der Alexianer Zeitung erhalten. So habe ich einen ersten Eindruck bekommen, an wie vielen Orten die Alexianer bundesweit vertreten sind und wie breit gefächert das Angebot der Alexianer ist."

Vera Braunleder
Mitarbeiterin in der Verwaltung
Alexianer Aachen GmbH

„Liegt eine neue Ausgabe der Alexianer Zeitung im Postfach, dann freue ich mich schon auf viele interessante Neuigkeiten aus den anderen Einrichtungen und der Region. Eine perfekte Lektüre für die tägliche Zugfahrt!"

Andre Minx, Kaufmännisches Controlling
Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus

„Es ist interessant zu lesen, welche Aktionen in den einzelnen Häusern laufen und wie kreativ und engagiert alle sind. Die Alexianer-Häuser sind sehr rege, weiter so!"

Gabriele Beck
Hygienefachschwester, Krankenhaushygiene
Krankenhaus Hedwigshöhe

„Für mich ist es interessant zu sehen, was in den anderen Einrichtungen der Alexianer passiert. Dies gibt mir auch immer wieder Anregungen für meine Arbeit vor Ort."

Jörn Magdeburg, Leiter Medizincontrolling
Alexianer St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci

„Die Alexianer Zeitung bietet mir zusätzliche Informationen, was im eigenen Haus passiert. Darüber hinaus finde ich es spannend, was sich in den weiteren Häusern des Verbundes ereignet."

Andreas Radfan
Mitarbeiter Verwaltung
Alexianer St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci

„Ich lese sehr gerne die Nachrichten aus dem Verbund. Zu sehen, was die Kollegen in den anderen Regionen machen und was es dort Neues gibt, finde ich sehr spannend."

Ulrich Beerwerth
Leitung Hausgemeinschaften
Alexianer Münster GmbH

„Ich wohne nicht in Tönisvorst beziehungsweise Krefeld. Deshalb bekomme ich nicht immer alles mit, was es an Neuigkeiten rund um unsere Krankenhäuser gibt. Da nutze ich neben anderen Informationsquellen am Arbeitsplatz gerne auch die Alexianer Zeitung."

Stephanie Geißels, Mitarbeiterin am Empfang
Alexianer Tönisvorst GmbH

Sagen Sie uns Ihre Meinung

Online-Umfrage

Die Alexianer Zeitung gibt es jetzt im fünften Jahr. Deshalb möchten wir Sie – unsere Leserinnen und Leser – fragen, wie Ihnen Ihre Mitarbeiterzeitung gefällt? Denn Sie sind diejenigen, an die sich dieses Angebot richtet.
Für Sie halten wir Ausschau nach spannenden Themen, schreiben Artikel und schießen Fotos, um Ihnen viermal im Jahr eine Zeitung aus dem Alexianer-Verbund zusammenzustellen.
Treffen wir damit Ihren Geschmack oder können wir noch etwas verbessern? Wovon möchten Sie mehr in der Zeitung lesen, wovon weniger? Sind die Artikel zu lang oder zu kurz? Das alles können Sie uns in unserer Online-Umfrage mitteilen:
www.alexianer.de/befragung

Ihre Teilnahme an der Befragung ist für uns sehr wichtig. Ihre Meinung hilft uns, unsere Zeitung in Zukunft noch besser zu machen. Je mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mitmachen, desto besser: Teilen Sie gerne den Link mit Ihren Kolleginnen und Kollegen. Den Link zur Umfrage finden Sie auch im Intranet unter alexianer-intern/aktuelles.

Zum Start ins 5. Jahr der Alexianer Zeitung

Ich hab' kein Abo, bin nicht im Verteiler, beschaff' mir die AZ mit „Pfiff": Geschenkt von Kollegen, „geklaut" im Wartezimmer, so hat man immer alles „im Griff".

Den Lokalteil, innen, den muss ich gleich lesen – noch auf dem Heimweg, in Bahn oder Bus, denn bei „Lokales aus Hedwig Berlin" ist noch lange nicht Schluss.

Der Außenteil „Neues aus Verbund und Region" ist „Lektüre für daheim". Von A bis Z wird informiert über Alexianer-Häuser zwischen Elbe, Spree und Rhein.

Das Alexianer-Unternehmen wächst immer weiter. Es wird saniert, es baut neu – ein Schritt in die Gegenwart wird zum Schritt in die Zukunft, worüber ich mich freu'.

Ob die Alexianer Zeitung Identität stiften kann, darüber müsste man mal nachdenken und ihr die Gedanken, Ideen und Visionen zum Jubiläum schenken.

Wenn Berufsgruppen sich unternehmensweit austauschen und Erfahrungen weitergeben, dann fördert das die Qualität im Arbeitsleben.

Wenn offene Fragen als „Ethische Denkanstöße" in der AZ eine Antwort geben, dann wächst das Miteinander im Unternehmen.

Marianne Mooz, im Ruhestand
Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus

Die Redaktion stellt sich vor

Hinter den vier Alexianer Zeitungen im Jahr stecken viele Kolleginnen und Kollegen: Rund zwanzig feste Redakteurinnen und Redakteure bilden das Kernteam. Dazu kommen mindestens doppelt so viele freie Redakteure, die zu bestimmten Themen Artikel beisteuern.
Sie alle sind so unterschiedlich und interessant, wie die Themen im Alexianer-Verbund selbst. Viele von ihnen schreiben schon jahrelang – für die Alexianer Zeitung oder deren Vorgänger-Mitarbeiterzeitschriften. Andere sind erst ganz neu dabei. Einige Redakteurinnen und Redakteure verraten hier, was sie an der Arbeit für die Alexianer Zeitung besonders mögen:

„Seit Gründung unserer ersten Unternehmenszeitung 1990 hier in Krefeld schreibe ich. Die Vielfalt der Themen reizt mich immer wieder aufs Neue und vor allem, dass ich während der Recherchen noch viel über unser sehr dynamisches Unternehmen dazulernen kann."
Frank Jezierski (fj), Alexianer Krefeld

„Was gibt es Schöneres, als in Wort und Bild darüber zu berichten, mit wie viel Elan und Verve Kolleginnen und Kollegen außergewöhnliche Ideen in die Tat umsetzen, damit die Einrichtungen der Alexianer auch in Zukunft gut aufgestellt bleiben." Katrin Volk (kv), Alexianer Köln

„Über Neues zu berichten und zu informieren, ist immer eine tolle Aufgabe. Da ich erst seit Anfang März 2017 mit zum Team gehöre, ist das für mich besonders spannend."
Petra Oelck (poe), Alexianer Münster

„Ich lese gerne etwas über Kollegen und lerne sie so näher kennen. Für mich ist die Alexianer Zeitung als Kommunikationsmedium ein wichtiger Baustein für ein wertschätzendes Miteinander."
Carmen Echelmeyer (ce), Alexianer Münster

„Man bekommt einen kompakten und informativen Einblick, was in der großen, bunten Alexianer-Welt aktuell los ist und wie rasant und vielfältig sich unsere Regionen stetig weiterentwickeln. Mir persönlich gefällt auch die Rubrik ‚Ethische Denkanstöße' sehr gut."
Anja Große-Wöstmann (agw), Alexianer Münster

„Die Alexianer Zeitung im fünften Jahr – das ist ein schönes Zeichen der Kontinuität. Ich bin von Anfang an in der Redaktion ‚dabei'. Wenn ich die Aachener Beiträge schreibe, ist das auch immer wieder ein schöner Rückblick, was in drei Monaten (seit der letzten Ausgabe) schon wieder alles passiert ist."
Manuela Wetzel (mw), Alexianer Aachen

„Ich schreibe gerne für die Alexianer Zeitung, weil ich die Herausforderung liebe, gerne ‚über den Tellerrand schaue' und offen für Neues bin. Ich mag daran besonders, hinter die Kulissen zu schauen und Kollegen kennenzulernen, mit denen man sonst so nicht im Kontakt steht."
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Alexianer Berlin-Hedwig Kliniken

Foto: Maaß

„Besonders viel Freude bereitet das Schreiben über ‚nicht alltägliche, manchmal auch persönliche Geschichten', die über die übliche Krankenhausroutine hinausgehen. Von diesen wünsche ich mir mehr."
Brigitte Jochum (bj), Alexianer Berlin-Hedwig Kliniken

„Die Alexianer Zeitung bietet uns die Möglichkeit, unsere Arbeit auch den anderen Alexianer-Häusern vorzustellen und uns so auszutauschen. Vor dem Hintergrund ‚Gemeinsam besser' können wir uns so gegenseitig inspirieren."
Friederike Röder (fr), Alexianer Potsdam

„Ich berichte gerne über das, was sich an unserem Standort Potsdam bewegt und was uns beschäftigt."
Ulrike Gerstmann (ug), Alexianer Potsdam

„Es macht mir sehr viel Spaß, über Ungewohntes und Unkonventionelles für die Berliner Alexianer Zeitung schreiben zu dürfen. An tollen Themen fallen mir zahlreiche ein: eben von jedem etwas."
Antje Richter (ar), Alexianer Berlin-Weißensee

„Durch die Alexianer Zeitung wird uns ‚Neuen' von der Alexianer Misericordia GmbH erst richtig bewusst, wie umfangreich und spannend das Spektrum der vielen unterschiedlichen Einrichtungen innerhalb des großen Alexianer-Verbundes ist. Es macht viel Spaß, die abwechslungsreichen Berichte zu lesen und auf diese Weise das Leben innerhalb der ‚Alexianer-Familie' kennenzulernen."
Michael Bührke (mb)
Alexianer Münster-Misericordia

„Besonders als Neuling in der PR-Branche ist es immer wieder aufregend, als Reporterin bei den verschiedenen Ereignissen und Veranstaltungen dabei sein zu dürfen."
Marina Müggenborg (mm)
Alexianer Münster-Misericordia

„Es ist wirklich beeindruckend, was in allen Kliniken auf die Beine gestellt wird. Die Zeitung ist sehr informativ."
Marika Höse (mh), Alexianer Sachsen-Anhalt

Richtfest im Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe

BERLIN. Seit der Grundsteinlegung für das neue Bettenhaus im Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe im Jahr 2016 ist viel passiert.

Nachdem Anfang des Jahres 2017 der Rohbau für den sogenannten „Pavillon D“ stand, die Zimmerleute das Dach errichtet hatten und man sich schon gut vorstellen konnte, wie der Neubau nach der Fertigstellung aussehen wird, war es am 31. März 2017 an der Zeit, Richtfest für das neue Gebäude, das künftig 60 Betten und 46 Tagesklinikplätze der Psychiatrie und der Geriatrie aufnehmen wird, zu feiern.

Regionalgeschäftsführer Alexander Grafe eröffnete die Veranstaltung bei frühlingshaften Temperaturen und freute sich besonders, dass die Bauausführung termingerecht verlaufen war. Sein Dank galt den beteiligten Mitarbeitern, den Bauleuten, der Bauleitung von Schimke - Kant & Partner Gebäude & Landschaften GmbH, der Projektleiterin Doris Schollmeyer, der Alexianer Agamus GmbH, Bau und Technik, und der Maron.Rinne Architektengemeinschaft. Pfarrer Mathias Laminski von der katholischen Pfarrgemeinde St. Josef im Dekanat Köpenick segnete die Richtkrone, die nach Verkündung des Richtspruches mit dem Kran hochgezogen wurde. Dem Brauch entsprechend wurde das anschließende Buffet „direkt auf der Baustelle“ eröffnet. Strahlender Sonnenschein hatte die Mitarbeiter nach draußen gelockt, die hier gemeinsam mit den Bauleuten feierten. (bj)

Pfarrer Mathias Laminski segnet den Richtkranz Foto: Thomas-Mundt

Allgemein-, Visceral- und Gefäßchirurgie

Privatdozent Dr. med. Elias Karakas ist der neue Chefarzt

KREFELD. Am 1. April 2017 übernahm Privatdozent Dr. Elias Karakas die chefärztliche Verantwortung für die Klinik für Allgemein-, Visceral- und Gefäßchirurgie des Krankenhauses Maria-Hilf Krefeld.

Dr. Karakas ist Facharzt für Chirurgie und (spezielle) Visceralchirurgie und bringt eine hervorragende Expertise mit an den linken Niederrhein. Als Privatdozent hat er einen Lehrauftrag an der Philipps-Universität Marburg und ist damit an der Ausbildung junger Mediziner beteiligt. Die endokrine Chirurgie war von Beginn an fester Bestandteil der wissenschaftlichen und klinischen Arbeit des gebürtigen Darmstädters, zuletzt im Krankenhaus Evangelische Huyssens Stiftung Essen unter Leitung von Professor Dr. Dr. Martin K. Walz, einem weltweit anerkannten Experten für endokrine und minimalinvasive Chirurgie.

Dr. Karakas möchte die Klinik im Teilgebiet endokrine Chirurgie besonders profilieren. Dazu gehört auch die Einführung neuer minimalinvasiver, endoskopischer Operationsverfahren.

Aktuell ist Dr. Karakas Mitglied der Leitlinienkommission „Chirurgische Therapie des Hyperparathyreoidismus“, der Überfunktion der Nebenschilddrüsen. Die Behandlung dieses Krankheitsbildes setzt eine besondere Erfahrung voraus, die sich Dr. Karakas sowohl wissenschaftlich als auch klinisch über viele Jahre erworben hat.

Ein weiteres, großes interdisziplinäres Projekt wird die Zertifizierung des Darmkrebszentrums sein. Hier freut er sich besonders auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb des Krankenhauses sowie mit den niedergelassenen Kollegen. (fj)

PD Dr. Elias Karakas ist neuer Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Visceral- und Gefäßchirurgie in Krefeld Foto: Wiegmann

„Lacht über euch und über uns, das ist die Kunst!“

Das Kabarett der Klinik Bosse thematisiert Alltagsprobleme

Ein Blick in den Probenraum der „Alexanders“ Foto: Höse

WITTENBERG. Unterschiedliche Akteure und vielseitige Themen – das Kabarett der Klinik Bosse „Alexanders“ thematisiert den Alexianer-Alltag.

Da ist der pensionierte klavierspielende Kollege und da sind die Mitarbeiter, die sich ihre tägliche Arbeit gern mit Witz und Humor versüßen. Auf der Bühne lassen sie andere daran teilhaben.

„Unser Kabarett ist Spiegel unseres täglichen Erlebens. Hier können wir auch Dinge aufgreifen, die gesagt werden müssen, aber vielleicht anderswo nicht so leicht von den Lippen gehen“, beschreibt Torsten Sielaff, Qualitätsmanager und Pflegedienstleitung. Gespielt wird für alle Mitarbeiter und deren Angehörige. Einziges Tabu: das Karikieren von Patienten oder Krankheitsbildern.

Premiere ist am 22. Juni 2017. Bis dahin wird auf Hochtouren geprobt und organisiert. Zumal sich die Hobbydarsteller – neben ihren ausgefüllten Jobs bei den Alexianern – auch um das Drumherum kümmern: von A wie Aufführungsort über den Kartenverkauf bis Z wie Zusammenstellung der Themen. Die stammen allesamt aus dem Arbeitsalltag und stehen unter dem Motto: „Lacht über euch und über uns, das ist die Kunst!“ (mh)

Schulteroperation mit 150 Zuschauern

Tagung in Münster mit Live-Übertragung

Die Bilder aus dem OP der Raphaelsklinik wurden live ins Tagungszentrum am Aasee übertragen Foto: Bührke

MÜNSTER. Während der Chirurg im Operationssaal der Raphaelsklinik mit dem Endoskop die Schultermuskeln des Patienten behandelte, schauten ihm im 1,7 Kilometer entfernten Tagungszentrum am 17. Februar 2017 rund 150 Mediziner aufmerksam „über die Schulter". Die Bilder wurden live auf eine Großbildleinwand übertragen, die Zuschauer konnten dem Operateur über Mikrofon Fragen stellen.

Während des dreitägigen Workshops vermittelten Mediziner aus Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Schweden und den USA den aktuellen Stand auf dem Gebiet der gelenkerhaltenden Schulterchirurgie und des Einsatzes moderner künstlicher Gelenke.

Organisatoren waren der Leitende Arzt Professor Dr. Jörn Steinbeck sowie seine Kollegen Dr. Kai-Axel Witt und Dr. Björn Marquardt von der Orthopädischen Praxisklinik und Dr. Dennis Liem von der Universitätsklinik Münster. (mb)

Im Wohnzimmer der Alexianerbrüder

Tagung Unternehmensentwicklung Psychiatrie und Psychosomatik

Historisch der Ort, aktuell die Themen: Im alten, aber modernisierten Wohnzimmer der Alexianerbrüder fand am 4. und 5. Mai 2017 die Tagung der Unternehmensentwicklung Psychiatrie und Psychosomatik statt.

Das Alexianer-Kloster in Aachen bot den knapp 40 Teilnehmenden ein perfektes Ambiente, um über aktuelle Themen aus dem Geschäftsfeld zu diskutieren.

Das Thema PsychVVG (Gesetz zur Weiterentwicklung der Versorgung und der Vergütung für psychiatrische und psychosomatische Leistungen) stand dabei stark im Fokus.

Dr. Iris Hauth, Koordinatorin der Unternehmensentwicklung Psychiatrie und Psychosomatik, brachte die Teilnehmer diesbezüglich auf den neuesten Stand und verdeutlichte den langen Weg, den es im Kampf um ein faires Bewertungssystem noch geben wird.

Urban Roths, stellvertretender Geschäftsführer des Dezernats II (Krankenhausfinanzierung) der Deutschen Krankenhausgesellschaft, referierte als externer Redner über den Personalnachweis in den Budgetverhandlungen.

Aus den Regionen wurden Projekte vorgestellt wie die „Internetbasierte Onlinetherapie", die flexiblere und bedürfnisangepasste psychiatrische Behandlung im Modellprojekt „Neue Psychiatrie" (Berlin-Hedwig) oder die gemeindenahe stationäre Psychosomatik in Kooperation mit der Akutpsychiatrie. Die nächste und damit siebte Tagung ist bereits für Mai 2018 terminiert. (tk)

Operieren im OP-Modul

BERLIN. Im April 2017 hat im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus der vorübergehende reguläre Operationsbetrieb in den OP-Modulen seinen Betrieb aufgenommen. Der alte Zentral-OP wird derzeit komplett saniert.

LOGISTISCHE HERAUSFORDERUNG

Am letzten Märzwochenende hat das hoch motivierte Team der OP- und Anästhesiepflege den kompletten Umzug aus dem Zentral-OP in die OP-Module bewältigt und dabei ganze Arbeit geleistet.

„Ohne die Hilfe einer Umzugsfirma, der Bauleitung, der IT-Abteilung, der Medizintechnik, der Reinigungsfirma und dem Einsatz der Kollegen der Haustechnik wäre diese logistische Herausforderung in diesen drei Tagen nicht möglich gewesen", sagt die leitende OP-Schwester Veronika Uhl. „Der Ab- und Wiederaufbau der Einrichtung gestaltete sich nicht ganz problemlos, funktionierte aber letztendlich doch", berichtet Veronika Uhl weiter.

Bis zum Sonntagabend musste alles eingeräumt, mussten die Geräte angeschlossen und gereinigt sein, damit am Montag der offizielle OP-Betrieb starten konnte.

Blick in einen OP-Saal des neuen OP-Moduls Foto: Thomas-Mundt

GELUNGENER START

Am Montagmorgen, dem 3. April 2017, wurde erstmals im neuen OP-Modul operiert. „Das OP-und Anästhesieteam hat einen grandiosen Start hingelegt. Es gab keinerlei Probleme – alles lief in den neuen Räumlichkeiten super an", resümiert die OP-Schwester.

Vor dem Sanierungsstart durfte auf einer sogenannten Abrissparty im alten Zentral-OP noch einmal richtig gefeiert werden. (stm)

Im Zeichen des Bundesteilhabegesetzes

Tagung der Eingliederungs- und Jugendhilfe in Dessau

DESSAU. Zur jährlichen Tagung der Eingliederungs- und Jugendhilfe reisten im März 2017 rund 40 Teilnehmende nach Dessau, um die dortigen Angebote der Alexianer in der Eingliederungshilfe kennenzulernen.

Der Hauptfokus der Fachtagung lag auf dem Bundesteilhabegesetz (BTHG). Das BTHG ist im Dezember vergangenen Jahres im Bundestag verabschiedet worden und leitet umfangreiche Änderungen in der Eingliederungshilfe ein.

Ziel des Gesetzes ist es, mehr Möglichkeiten und mehr Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderungen zu schaffen. Außerdem soll damit eine höhere Effizienz der Eingliederungshilfe erreicht werden.

Die Teilnehmenden vor dem Alexianer St. Joseph-Krankenhaus in Dessau Foto: Höse

Das Gesetz tritt in vier Stufen in Kraft. Dabei kommt es ab 2018 zu wesentlichen Änderungen für die Werkstätten und ab 2020 zu weitreichenden Veränderungen für die Wohnheime: Sie sollen in der jetzigen Form nicht fortbestehen.

Die leistungsrechtlichen Folgen sind im Einzelnen noch gar nicht abzuschätzen, weshalb die Tagung dazu diente, die Herausforderungen und Chancen zu klären und zu bewerten und Erfahrungen aus Projekten fachlich zu diskutieren. (ih)

Großzügige Spende

Kölner Alexianer-Projekt zur Drogenprävention

Hans-Günther-Adels Stiftung

KÖLN. Dank einer Spende der Hans-Günther-Adels-Stiftung von 12.300 Euro können die Veranstaltunge der Reihe „Kamillus meets school" nun ein Jahr lang monatlich stattfinden.

„Die Zuwendung wird uns helfen, mit einer fundierten Nachhaltigkeitsüberprüfung – wie etwa der Erstellung und Auswertung eines Projektfragebogens – das Angebot ‚Kamillus meets school' weiter auszubauen", so Regionalgeschäftsführer Peter Scharfe.

Das Projekt wurde vor zehn Jahren von Dr. Ulrike Klose, Oberärztin im Kölner Alexianer-Fachkrankenhaus, gemeinsam mit dem therapeutischen Leiter der ganztägig ambulanten Reha Sucht, Diplom-Psychologe Tim Bölling-Graf von Bassewitz, zur Sucht- und Drogenprävention aus der Taufe gehoben.

Seither führt es regelmäßig Schüler aus Kölner Schulen mit Patienten zusammen, die sich auf den Suchtstationen im Alexianer-Fachkrankenhaus wegen ihrer Abhängigkeitserkrankung behandeln lassen.

Dr. Ulrike Klose und Tim Bölling lenken dabei die Aufmerksamkeit der Schüler auf das Thema Alkohol- und Drogensucht und führen die Patienten, die sich freiwillig an den Treffen beteiligen, in den Kreis der Schüler ein.

„Für die Patienten ist es eine Reise zurück in ihre Vergangenheit, in der sie nachforschen, an welcher Weggabelung des Lebens ihre Sucht begann. Die Schüler erleben indessen, wie schnell man in den Kreislauf der Abhängigkeit geraten kann", schildert Bölling den besonderen Lerneffekt.

„Kamillus meets school" wurde mit dem Elisabeth-Preis der Caritas Stiftung im Erzbistum Köln ausgezeichnet und mit einem Wilhelm-Löhe-Preis geehrt. (kv)

Am seidenen Faden

Komplizierte Operation an der Halswirbelsäule verhinderte Querschnittslähmung

MÜNSTER. Ein Tumor im Bereich des zweiten und dritten Halswirbels hatte bei Magdalene Temminghoff das Rückenmark stark verdrängt, es drohte eine Querschnittslähmung.

„Uns war schnell klar, dass wir operieren mussten. Allerdings war das Rückenmark bereits so stark beeinträchtigt, dass wir sehr vorsichtig vorgehen mussten und auf dem üblichen Weg von vorne oder hinten nicht an den Tumor herangekommen wären", berichtet die Chefärztin der Neurochirurgie des Clemenshospitals, Professor Dr. Uta Schick. Die Chirurgen mussten seitlich zwischen den Wirbelkörpern hindurch zum Tumor vorstoßen – ein ungewöhnlicher und gefährlicher Weg. Fast fünf Stunden dauerte der erfolgreiche Eingriff.

Magdalene Temminghoff (l.) freut sich mit ihrer Ärztin, Prof. Dr. Uta Schick, über die gelungene Operation Foto: Bührke

„Das Bild des Magnetresonanztomografen (MRT) zeigt, dass das Rückenmark wieder viel Platz hat", freut sich die Chirurgin. (mb)

NACHRUFE

Was man tief in seinem Herzen besitzt, kann man nicht durch den Tod verlieren.

(Johann Wolfgang von Goethe)

- Bruder Wunibald Gillhaus CFA, Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder
- Dr. Uta Clemens, Oberärztin, ehemals Alexianer Köln
- Martina Kleinhardt, Assistenzärztin, Alexianer Berlin-Hedwig
- Udo Nägeler, Krankenpfleger, Alexianer Landkreis Diepholz
- Monika Struß, Kinderkrankenschwester, Alexianer Münster-Misericordia, St. Walburga-Krankenhaus

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Ein Ziel direkt vor Augen

Faszination Bogenschießen – auch mit Handicap

Das Bogenschießen ist heutzutage eine beliebte Sportart – für Menschen mit und ohne Behinderung. Der Umgang mit dem Sportgerät erfordert Konzentration, Technik und innere Ausgeglichenheit. Ob im Stehen oder sitzend im Rollstuhl, die Freizeitbeschäftigung steht jedem offen, der einen Bogen spannen kann.

Im Augustahospital Anholt konnten im vergangenen April Patienten und Angehörige bei einem Workshop ihr Geschick mit Pfeil und Bogen ausprobieren. Der Bocholter Bogenschützen Club e. V. stellte den Bogensport vor, der auch im Rollstuhl aktiv ausgeübt werden kann. Nach einer kleinen Theorieeinheit erhielten die rund 20 Teilnehmer die Möglichkeit, einige Pfeile zu schießen und die Geräte und Techniken des Sports näher kennenzulernen.

„EINFACH LOSLASSEN"

Dass es sich um einen durchaus anspruchsvollen Sport handelt, merkten die Anwesenden recht schnell. „Die richtige Technik fängt schon bei der Körperhaltung an", erklärte Bogenschütze Dirk Bohland vom BBC Bocholt. „Viele meinen, Bogenschießen sei ganz einfach. Aber für eine gute Ausführung ist sehr viel Übung erforderlich", betonte er.

An die Vielfalt der Bögen und Hilfsmittel muss sich ein Laie erst einmal herantasten. Doch im Laufe der Jahre kann der Sport zu einer Lebenseinstellung werden. Die Erfahrung mit Pfeil und Bogen kann dazu beitragen, das Selbstwertgefühl zu steigern. Wenn der Bogen gespannt wird, der Pfeil die Sehne mit großer Wucht verlässt und sich einen Augenblick später in die Zielscheibe bohrt, dann empfinden viele Schützen eine Art Glücksgefühl. Nebenbei erzielt der Bogensport auch therapeutische Effekte: Rücken-, Brust- und Schultermuskulatur werden gekräftigt, Konzentrationsvermögen und Wahrnehmungsfähigkeit trainiert und die Entspannung gefördert.

Ein ganz besonderer Aspekt ist aber die bei dieser Sportart mögliche völlige Gleichstellung. Menschen mit Behinderung können sich mit nichtbehinderten Schützen messen.

Menschen mit Behinderung sind nichtbehinderten Menschen gegenüber gleichgestellt

Die bunten Zielscheiben und das schöne Wetter sorgten im Park des neurologischen Fachkrankenhauses für ein tolles Bild Fotos: Müggenborg

Bei dem Workshop im Augustahospital ging es aber vor allem darum, den Patienten neben den täglichen Behandlungsabläufen etwas zu bieten, das von den Beschwerden der verschiedenen Krankheitsbilder ablenkt – dies wird sehr häufig von den Patienten gewünscht. Die neurologische Fachklinik freut sich umso mehr, dass mit dem Angebot des Bogenschießen-Workshops neben den therapeutischen Ansätzen auch dieser Wunsch aufgegriffen werden kann. (mü)

Glückwunsch

zur abgeschlossenen Fortbildung

Die Betriebsleitung gratuliert Martin Kempkes (2. v. r.) zur erfolgreich bestandenen Fachfortbildung Foto: Müggenborg

Gesundheits- und Krankenpfleger Martin Kempkes absolvierte im April 2017 erfolgreich die Fortbildung „Pflege bei MS" der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG).

Durch die erworbene Expertise wird eine spezialisierte pflegerische Versorgung von Patienten mit Multipler Sklerose gewährleistet. Die Betriebsleitung des Augustahospitals freut sich über den engagierten Einsatz und die damit verbundene Ausweitung der besonderen Fachkompetenz. (mü)

Wertvolles Kruzifix gestiftet

Darstellung des Gekreuzigten wacht über Intensivpatienten

Die Skulptur „Cruzifixus mit zweifacher Krone" von Dr. Wilfried Koch Foto: Bührke

Das bronzene Kunstwerk „Cruzifixus mit zweifacher Krone" von Dr. Wilfried Koch aus dem Jahr 1959 hängt nun in der Raphaelsklinik und wacht über die Patienten der Intensivstation.

Gestiftet wurde es von der Münsteranerin Ute Klaassen, die sich eng mit der Innenstadtklinik und insbesondere mit der Intensivstation verbunden fühlt. Die Skulptur zeigt Jesus am Kreuz mit doppelter Krone, zum einen als Christkönig mit Königskrone und zum anderen als Leidender mit Dornenkrone. Wilfried Koch ist Bildhauer, Maler und Kunsthistoriker. Er wurde 1929 in Duisburg geboren und lebt heute in Rietberg (Kreis Gütersloh). In seinen Werken gestaltet und deutet er oft christliche und mythologische Themen. Seine malerischen, wissenschaftlichen und literarischen Arbeiten sind im „Kunsthaus Rietberg – Museum Wilfried Koch" zu sehen. Acht große Bronzefiguren stehen im Museumsgarten, elf weitere im Rietberger Skulpturenpark Wilfried Koch, andere im In- und Ausland. Koch ist Autor des internationalen Standardwerkes „Baustilkunde". (mb)

Dr. Andreas Gröschel Foto: Bührke

Viel Erfahrung auf seinem Gebiet

Dr. Andreas Gröschel ist neuer Chefarzt

Seit dem 3. April 2017 ist Dr. Andreas Gröschel neuer Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II des Clemenshospitals. Er tritt damit die Nachfolge von Professor Dr. Harald Steppling an, der im vergangenen Jahr altersbedingt den Ruhestand angetreten hat.

Ausdrücklich bedankten sich Betriebsleitung und Geschäftsführung bei Dr. Klaus-Peter Czudaj für die engagierte kommissarische Leitung der Abteilung.

Der 1965 in Freiburg im Breisgau geborene Gröschel hat im Royal College of Surgeons im irischen Dublin Medizin studiert. Es folgten die Promotionsarbeit im Bereich der Tumorforschung in Mainz und die Tätigkeit als Assistenzarzt im Rheingau. 1992 wechselte Gröschel an das Universitätsklinikum des Saarlands, wo der Mediziner zunächst als Assistenz- und später als Leitender Oberarzt tätig war. Ende 2012 übernahm er die Leitung des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) Lungenheilkunde des dortigen Luisenhospitals. Der Mediziner ist verheiratet und hat drei Kinder.

SCHWERPUNKT BRONCHIALKARZINOM

Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt auf Diagnostik und Therapie des Bronchialkarzinoms. Darüber hinaus ist der Chefarzt aktives Mitglied der Leitgruppe thorakale Onkologie der Arbeitsgemeinschaft Internistische Onkologie in der Deutschen Krebsgesellschaft und leitete die Sektion Onkologie der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie. Hierzu gehörte auch die Entwicklung der neuen S3-Leitlinie Lungenkarzinom, die in diesem Jahr veröffentlicht wird.

Dr. Andreas Gröschel hat eine pneumologische Intensivstation geleitet und eine zertifizierte Weaningstation aufgebaut. Zu Gröschels Aufgaben werden der weitere Aufbau und die Leitung der neuen Beatmungsintensivstation gemeinsam mit dem Neurologen Professor Dr. Peter Young als Kooperation mit dem Universitätsklinikum Münster gehören. (mb)

Spatenstich zum offiziellen Baubeginn

Clemenshospital startet Bau von Tiefgarage, Bettenhaus und neuem Haupteingang

Am 1. April 2017 haben die Geschäftsführungen der Alexianer und der Alexianer Misericordia, die Betriebsleitung und die Bauleitung des Clemenshospitals sowie die Architekten der PDA Planungsgruppe den Spatenstich zum offiziellen Auftakt der Bauarbeiten gemacht.
Damit starten die umfangreichsten Baumaßnahmen und mit 50 Millionen Euro die größte Investition seit Eröffnung des Krankenhauses im Jahr 1962.

Der symbolische Spatenstich als offizieller Auftakt der Baumaßnahmen am Clemenshospital Foto: Bührke

Entstehen werden eine dreigeschossige Tiefgarage mit direkter Anbindung an das Krankenhaus, sieben weitere Etagen mit modernen Pflegestationen und Veranstaltungsräumen sowie eine neue Eingangshalle und ein großes Café.

„Wir haben uns für einen Neubau entschieden, um den laufenden Betrieb nicht zu beeinträchtigen", sagte Hartmut Hagmann, Regionalgeschäftsführer der Alexianer Misericordia GmbH.

„Gleich am Anfang jeder Station wird es einen offenen Pflegestützpunkt geben. Das soll die moderne Willkommenskultur im Haus unterstreichen. Alle Patientenzimmer werden mit integrierter Nasszelle ausgestattet. Außerdem sind Aufenthaltsräume für Patienten und für Mitarbeiter geplant", erklärte Hildegard Tönsing, Pflegedirektorin des Clemenshospitals.

Interessierte können den Baufortschritt auf der Internetseite der Klinik über eine Webcam verfolgen. Für Fragen und Anregungen zum Baugeschehen wurde auch eine eigene E-Mail-Adresse eingerichtet: baustelle@clemenshospital.de. (ts)

Erschöpft aber glücklich: Das erfolgreiche Laufteam des Clemenshospitals Foto: Swoboda

Mitarbeiter erlaufen sich den dritten Platz

Am 18. März 2017 haben die Laufsportfreunde Münster e. V. zum 16. Mal den münsterischen Firmenlauf veranstaltet. Das Clemenshospital hat mit zwei Mannschaften daran teilgenommen.
Insgesamt waren 344 Mannschaften mit jeweils drei Läufern vertreten. In der Wertung „Mixed" hat die Mannschaft „Anästhesie 1" mit Lena Lippert, Julian Schmedt und Marius Lorgulescu einen beeindruckenden dritten Platz erreicht.

Nach dem guten Abschneiden beim Münster-Staffelmarathon im vergangenen Jahr ist dies ein weiterer toller Erfolg für die laufbegeisterten Mitarbeiter des Clemenshospitals.

Reimund Swoboda
stellvertretender Vorsitzender der Mitarbeitervertretung, Clemenshospital

„Für manche Kliniken wird es richtig eng!“

300 Chirurgen informierten sich auf Gut Havichhorst über die Zukunft der Endoprothetik

Auf der Suche nach dem richtigen Krankenhaus lohnt sich ein Blick auf die Zahlen: Wird ein Eingriff oft durchgeführt, spricht dies für Erfahrung und das bedeutet in der Regel, dass weniger Komplikationen zu erwarten sind.

„Diese Empfehlung hat sich auch auf dem Gebiet des künstlichen Gelenkersatzes bewährt“, wie der Chefarzt des Zentrums für Endoprothetik und Gelenkchirurgie der Raphaelsklinik, Professor Dr. Gunnar Möllenhoff, am Rande des von ihm mitorganisierten Endoprothetikforums am 10. März 2017 bestätigte.

300 Chirurgen aus ganz Deutschland und den angrenzenden Staaten informierten sich auf Gut Havichhorst Foto: Bührke

Seit Beginn des Jahres ist das neue Krankenhausstrukturgesetz in Kraft, das Möllenhoff in einem wesentlichen Punkt verärgert: „Wenn eine Klinik besonders viele künstliche Hüftgelenke implantiert, kann die entsprechende Fallpauschale neuerdings abgewertet werden“, was bedeutet, dass es pro Eingriff weniger Geld für das Krankenhaus gibt. Der Gedanke dahinter sei, dass eine hohe Zahl von Operationen für die Effizienz einer Klinik spricht, diese somit wirtschaftlicher arbeiten könne und weniger Geld für ihre Arbeit benötige. Dieser Schluss sei aber fatal, wie der Experte hervorhebt. „Für manche Kliniken wird es nun richtig eng“, sagt Möllenhoff und fährt fort: „Es gibt komplizierte Eingriffe, die nicht kostendeckend durchgeführt werden können, im Interesse des Patienten jedoch in dieser Form durchgeführt werden müssen. Bislang wurden die Mehrkosten von den Erlösen aus den einfacheren Operationen aufgefangen, diese Querfinanzierung ist jedoch durch das neue Gesetz gefährdet.“ (mb)

Raphaelsklinik ehrt großen Chirurgen

150. Geburtstag von Professor Dr. Conrad Ramstedt

Schwester Reginfrieda, Verena Katterbach und Prof. Dr. Dr. Matthias Hoffmann (v. l.) neben der Büste von Prof. Dr. Conrad Ramstedt Foto: Bührke

Professor Dr. Conrad Ramstedt war von 1909 bis 1947 Chefarzt an der Raphaelsklinik. 1911 führte er erstmals ein von ihm entwickeltes Operationsverfahren durch, um bei einem Säugling die angeborene Verengung des Magenausgangs zu beheben, die nach ihm benannte Weber-Ramstedt-Operation.

Ramstedt wurde am 1. Februar 1867 in Hamersleben im heutigen Sachsen-Anhalt geboren. Nach dem Medizinstudium in Heidelberg, Berlin und Halle und der anschließenden Fachausbildung an der chirurgischen Universitätsklinik Halle führte ihn der Wunsch nach einer militärischen Laufbahn 1901 zum westfälischen Kürassierregiment Nr. IV nach Münster, wo er wenig später zudem eine „Privatklinik für schwere Fälle“ gründete. 1909 wechselte Ramstedt an die damals nagelneue Raphaelsklinik.

OHRFEIGE FÜR KARL LAGERFELD

Der Chirurg sei ein ruhiger Mann gewesen und gab zu Lebzeiten wenig auf seine Berühmtheit, berichtet seine Urenkelin Verena Katterbach. Mindestens einmal muss es jedoch mit der Ruhe vorbei gewesen sein, als ihn sein zehnjähriges Patenkind Karl beim Spaziergang nach der Bedeutung des Straßennamens Freiligrathstraße fragte und damit seine Unkenntnis über die deutschen Dichter und Denker offenbarte. Es folgte eine schallende Ohrfeige. Inzwischen ist sein Patenkind, Karl Lagerfeld, nicht nur einer der bekanntesten Modedesigner, sondern auch als profunder Kenner der Literatur bekannt. Seinen Vornamen verdankt Lagerfeld im Übrigen der Empfehlung des berühmten Patenonkels, den er trotz der körperlichen Zurechtweisung sehr geliebt habe, wie er später sagte. (mb)

Krebs tut nicht weh

Früherkennung durch Vorsorge – Münsteraner Allianz veranstaltete Aktionstag

Experten der Münsteraner Allianz gegen Krebs (MAgKs) erklärten anlässlich des Patiententages „Früherkennung, Prävention und Umgang mit Krebs“ am 8. März 2017 in der Bezirksregierung zahlreichen Besuchern, warum Vorsorge so wichtig ist.

Während der Vorträge unterschiedlicher Experten des Clemenshospitals, der Fachklinik Hornheide und der Raphaelsklinik wurden Krebserkrankungen von Haut, Magen, Speiseröhre, Darm, Lunge, Prostata, Brust und Hirn thematisiert sowie auf Aspekte der Ernährung, der Raucherentwöhnung und der psychosozialen Versorgung eingegangen. Die Krebsberatungsstelle Münster sowie Vertreter verschiedener Selbsthilfegruppen waren vor Ort, um Fragen von Interessierten und Betroffenen zu beantworten. (mb)

Zahlreiche Betroffene, Angehörige und Interessierte besuchten den diesjährigen Aktionstag Foto: Sollwedel

300 Kilometer für die richtige Behandlung

Patientin mit Morbus Pompe im Clemenshospital betreut

Die Patientin Petra Pauly ist zusammen mit ihrer Mutter Ursula Pauly (l.) aus Trier angereist, um sich von Rudolf Noltensmeier, PD Dr. Inga Teismann und Prof. Dr. Peter Young (v. l.) im Clemenshospital behandeln zu lassen Foto: Bührke

Kaum konnte die kleine Petra Pauly richtig laufen, da kamen schon die ersten Unsicherheiten beim Gehen, oft geriet sie ins Straucheln und fiel aus unerfindlichen Gründen hin.

Nach eingehenden Untersuchungen erhielten die Eltern eine Diagnose, die zunächst nur weitere Fragezeichen brachte: Morbus Pompe, eine sehr seltene Erbkrankheit. Nur etwa 200 Menschen leiden in Deutschland unter diesem Krankheitsbild, das eine fortschreitende Muskelschwäche besonders der Atemmuskulatur bewirkt.

GUT BETREUT IN MÜNSTER

„Seit ihrem 17. Lebensjahr sitzt Petra im Rollstuhl, später musste sie zur Unterstützung der Atmung eine Maske tragen, seit 2004 wird sie über eine Kanüle in der Luftröhre künstlich beatmet", fasst ihre Mutter Ursula Pauly den Verlauf der Krankheit bei ihrer Tochter zusammen. „Anfangs war es schwer, mich vollkommen auf die Technik zu verlassen, jetzt ist das normal", die 39-Jährige bewegt beim Sprechen nur die Lippen, doch ihre Mutter versteht jedes Wort. Mutter und Tochter wohnen zusammen in der Nähe von Trier. Zur Kontrolle der Beatmung und, um den Verdacht einer Lungenentzündung auszuschließen, wurde die Patientin mit dem Rettungswagen in das mehr als 300 Kilometer entfernte Clemenshospital gebracht. „Hier zeigt sich ein echter Notstand. Es gibt für erwachsene Patienten einfach nicht genügend spezialisierte Beatmungsintensivstationen wie diese", erläutert Professor Dr. Peter Young, der in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Münster Chefarzt der Klinik für Beatmungs- und Schlafmedizin des Clemenshospitals ist.

DEUTSCHLANDWEITE BESONDERHEIT

Bis zum 18. Lebensjahr konnte die Behandlung in einer spezialisierten Kinderklinik in Mainz erfolgen, danach mussten Mutter und Tochter bis nach Essen fahren. Seit auch dort die Behandlung nicht mehr möglich ist, heißt das Fahrtziel für den Rettungswagen Münster. Die neue Abteilung im Clemenshospital weist eine deutschlandweite Besonderheit auf: Sie wird gemeinsam von Neurologen und Pneumologen geführt, also von Fachleuten für Erkrankungen des Nervensystems und der Lunge, wie dies bei Petra Pauly der Fall ist. (mb)

Schlechte Hygiene kommt teuer zu stehen

Rotarier informierten sich in der Raphaelsklinik über das Thema Hygiene

Professor Dr. Claus Spieker ist sich sicher, „Krankenhauskeime gehören zu den Herausforderungen der Gegenwart". Der Chefarzt der Raphaelsklinik kennt die Ängste vor Keimen, gegen die kaum ein Mittel hilft, aus vielen Patientengesprächen. Dabei sind die Keime allgegenwärtig, leben auf und im Körper, ohne eine Gefahr darzustellen.

„Gefährlich wird es, wenn die Keime dorthin gelangen, wo sie nicht hingehören", erläutert der hygienebeauftragte Arzt der Raphaelsklinik, Dr. Norbert Gödde, während eines Treffens des Rotary Clubs Münster-Himmelreich am 16. Februar 2017 in der Innenstadtklinik. Dann drohen Infektionen der Atemwege, Wundinfektionen, Entzündungen der Harnwege oder anderer Bereiche des Körpers.

Dr. Norbert Gödde, Prof. Dr. Claus Spieker, Dr. Christian Otte (Leiter des Qualitätsmanagements), Thomas Keck (Präsident des Rotary Clubs Münster-Himmelreich) und Regionalgeschäftsführer Hartmut Hagmann (v. l.) während der Informationsveranstaltung in der Raphaelsklinik Foto: Bührke

RESISTENT GEGEN ANTIBIOTIKA

Ehemals wirksame Antibiotika können nichts mehr ausrichten, weil die Erreger gegen deren Wirkstoffe resistent geworden sind. Ein Grund für diese Entwicklung ist die in vielen Ländern unkontrollierte Gabe von Antibiotika sowohl an Menschen als auch an Tiere. „In Deutschland nehmen Menschen pro Jahr etwa 700 Tonnen Antibiotika ein, wohingegen 1.700 Tonnen in der Tierzucht verwendet werden", berichtet Gödde. Kein Wunder also, dass gerade bei Mitarbeitern aus der Landwirtschaft zunehmend Keime gefunden werden, die mit den gängigen Antibiotika nicht bekämpft werden können. „85 Prozent der resistenten Keime, an denen Patienten in der Klinik erkranken, befinden sich bereits auf dem Patienten, wenn diese das Krankenhaus betreten, 15 Prozent infizieren sich während ihres Klinikaufenthaltes", erläutert Gödde.

VERBREITUNG DER KEIME VERMEIDEN

Jährlich sterben in Deutschland etwa 15.000 Menschen an Krankenhausinfektionen. Um solche Infektionen zu vermeiden, wurden zum Beispiel in der Raphaelsklinik Hygienekommissionen – bestehend aus der Geschäftsführung, Krankenhaushygienikern, hygienebeauftragten Ärzten und Pflegenden, Hygienefachkräften, Mikrobiologen, Technikern und Apothekern – eingerichtet. Ein jährlicher Hygienebericht und die laufende Überwachung durch interne und externe Stellen sowie die strikte Einhaltung der Empfehlungen des Robert-Koch-Institutes, die laufende Schulung der Mitarbeiter und die Teilnahme an Studien hält der hygienebeauftragte Arzt der Raphaelsklinik von zentraler Bedeutung. Dreh- und Angelpunkt sei jedoch die Motivation der Mitarbeiter, damit das regelmäßige Desinfizieren der Hände und andere Maßnahmen zum Verhindern der Keimverbreitung „in Fleisch und Blut" übergehen. An dieser Stelle ist auch eine ausreichende personelle Ausstattung von großer Bedeutung, damit im Stress des Arbeitsalltags die Hygiene nicht zu kurz kommt. Göddes Fazit: „Gute Hygiene ist teuer, aber eine schlechte können wir uns nicht leisten!" (mb)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Misericordia GmbH
Hartmut Hagmann (V.i.S.d.P.)
Düesbergweg 124
48153 Münster
Telefon: (0251) 91937-6320
E-Mail: h.hagmann@misericordia.de
5. Jahrgang, 2. Quartal 2017

REDAKTION

Redaktionsleitung: Michael Bührke (mb)
Telefon: (0251) 976-2022
E-Mail: presse@misericordia.de
Redaktion: Ulrike Becker (ub),
Marina Müggenborg (mü),
Tanja Sollwedel (ts)